

Bezugsgebühren... für Dresden... für andere Städte...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. Dreiring-Cacao. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Zarif... für Dresden... für andere Städte...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

RAUMKUNST Dresden-A., Victoriastraße 5/7. Groß-Import von orientalischen Teppichen. Reichhaltigste Auswahl inländischer Teppiche. Mäßige Preise.

Galerie E. Arnold Schloss-Strasse 34. M. Feldbauer · C. Reiser.

Mineralwässer frische Füllung eingetroffen. Radiumhaltige Mineralwasser-salze und Tabletten für Trinkkuren und Radiumbäder. Freier Versand nach allen Stadtteilen. Löwen-Apotheke, Altmarkt. Fernspr. 453.

Lederwaren. Reise-Artikel.

Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Adolf Näter, Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Mild, veränderlich. Rittergutsbesitzer Dr. Arthur Becker auf Rötteritz wurde zum Mitgliede der Ersten Kammer ernannt. Anfang September wird in Dresden der Mittelhandtag abgehalten werden.

Um die christliche Religion.

Inmitten des Tagesärmes, der Wahlrechtskämpfe, der sozialen Streitereien blüht hell und warm ein Schlachtrauf durch das arbeitende, schaffende Volk, ein Schlachtrauf, der in der lauten Verkündung des Arbeiters, wie in dem stillen Kummer des Gelehrten gehört wird: Jesus lebt. Noch vor wenigen Jahren ging die öffentliche Meinung allen religiösen Fragen peinlich aus dem Wege, Religion ist Privat-sache, so wurde es offiziell verkündet, und wie alle Halbwahrheiten, so beherrschte auch diese bald fast alle Kreise unseres Volkes. Man hatte den Mut des Bekenntens verloren, man schonte sich, offen für das Christentum einzutreten, und für diesen Mangel an Mut erfindet man das glatte Wort: Religion ist Privat-sache. Gewiß, die Verleugung wahrer Religiosität besteht nicht darin, daß man sich auf den Markt stellt und anspricht: Seht, welch ein Christ ich bin! Aber solange wir ein menschliches Volk sind und einen menschlichen Staat haben, eine christliche Kultur, so lange dürfen wir auch nicht stillschweigend zusehen, wie die Führer der Christenunfeindlichen Bewegung in öffentlichen Versammlungen die Frage aufwerfen: Hat Jesus gelebt?, um dann zu einer vernehmenden oder mindestens zweifelnden Beantwortung dieser Frage zu kommen.

grotesken Behauptungen „wissenschaftlich“ begründet haben. Wie einst in den theologischen Zeitaltern sollten, auf Veranlassung des Monistenbundes, Religionsgespräche abgehalten werden und die „Vost. Ztg.“ fügte der Ankündigung dieser Bewegung folgende Erklärung bei: „Das Berliner Religionsgespräch wird ein Ereignis ersten Ranges sein, dessen geistige Schwingungen lange nachwirken werden.“ Dann wurden fünf Thesen veröffentlicht, durch die die Nichtexistenz Jesu von vornherein bewiesen werden sollte. Nun, die Schwingungen dieses Ereignisses ersten Ranges haben in der Tat eine anhaltende Wirkung erzielt, aber eine Wirkung, die sich Professor Trems und seine Gesinnungsgenossen nicht haben träumen lassen. In gewaltigen Versammlungen legten Tausende von Berlinern Zeugnis dafür ab, daß Jesus lebt, und von Berlin aus hat die Bewegung weitere Kreise gezogen, so daß jetzt in fast allen großen Städten des Reiches Hunderttausende sich zusammenfinden, um Protest zu erheben gegen eine derartige Freiwissenschaft, die nichts weiter bezweckt, als dem Volke die Stützen seines Glaubens zu nehmen. Man hat die Rechnung ohne das religiöse Empfinden des Volkes gemacht. Gerade die Kreise, die nicht oft genug betonen können, Religion sei Privat-sache, haben die Grund-wahrheit unseres Christentums zum Gegenstand einer Stillschaltung gemacht. Sie haben sich in der Verleugung des deutschen Volkcharakters getäuscht. Gerade weil die Religion Herzenssache ist, protestieren die Massen gegen eine derartige Herabwürdigung der heiligen Wahrheiten, darum greift die öffentliche Meinung mit ungewohnter Erregung in diesen Kampf ein, um öffentlich vor aller Welt zu erklären: Jesus lebt, und diesen Glauben soll uns niemand rauben.

Christusgegner nichts gemein, seine Anschauungen sind nicht die unseren. Die tiefreligiöse Bewegung, die jetzt durch das deutsche Volk geht, wird auch zu dieser Frage Stellung nehmen, und nimmermehr wird das sächsische Volk zugeben, daß wir den in Bremen herrschenden Zuständen zutreiben, wo Lehrer die Schulandachten als „würdelose Pötte“ bezeichnet und zum Teil offen ins laits- und christen-unfeindliche Lager überschwemmen. Vor kurzem ist ein Mann gestorben, der auch zu der einst viel bespöttelten orthodoxen Richtung gehörte, und dessen Wirken doch die radikalste theologische Richtung bewundern und anerkennen muß: Pastor von Wodewitz. Sein ganzes Leben ist wohl der schlagendste Beweis für die Selbstwahrheit: Jesus lebt. Und wenn Professor Ludwig Gurliitt neulich unter dem Beifall seiner Zuhörer sagen durfte: „Das Christentum ist das fürchterlichste Unglück, was die Menschheit je erlebt hat“, so möchte man ihn vor das Lebenswerk jenes Mannes führen und ihm sagen: Das hat das Christentum in es Mannes getan. Ist das auch ein Unglück? Was haben alle die überflügten Kritiker und Gegner Jesu getan, was haben sie Bleibendes für die Menschheit geschaffen? Tausenden haben sie den Frieden der Seele genommen, Tausenden den sittlichen Halt aus dem Herzen gerissen, nicht ein Haus haben sie gebaut, das den Armen, Kranken, Elenden zur Heimat geworden ist, nicht einen Menschen glücklich gemacht. Alle die großartigen Werke der inneren Mission, die Anstalten Bodenschwinds, die unglücklichen Heime und Rettungshäuser sind nur entstanden durch den seltsamen Glauben an die Grundwahrheit des Christentums: Jesus lebt.

Neueste Drahtmeldungen vom 13. April. Deutscher Reichstag. Berlin. (Priv.-Tel.) Abg. Schafbed (Zentr.) empfiehlt den Kommissionsantrag, die Petition von Bäckerinnungen, vom Frankfurter Innungsansatz und Einzelhandwerkern um Maßnahmen (eventuell ein Verbot) gegen die Verletzung von Reichs- und Staatsbeamten in Konsumvereinen der Regierung als Material zu überweisen. Die Überhand-nahme der Konsumvereine bedeuete einen unheilvollen Zerfallungsprozess für zahlreiche wirtschaftliche Mittelstands-Erzeugnisse. Der Mittelstand habe stets den berechtigten Interessen der Beamten Vorrang gegeben, er müsse aber auch von diesen Gegenleistungen fordern. — Abg. Schafbed (Zentr.) spricht für den Antrag seiner Fraktion auf Uebergang zur Tagesordnung und wendet sich besonders gegen etwaige steuerliche Maßnahmen gegen die Konsumvereine. Am allerwenigsten könne man den Massen den Zusammenschluß zu Konsumvereinen gerade jetzt verhindern, wo ihnen, den Massen, durch neue Verbrauchs-steuern der Lebensunterhalt ohnehin so sehr verteuert worden sei. — Abg. Weber (natl.): Wir verurteilen durchaus nicht die Schwierigkeiten, die dem Mittelstand durch Waren-händler und Konsumvereine erwachsen. Aber andererseits muß ich dem Vorredner darin beifolien, daß es gar nicht ausfahrbar ist, dem Mittelstand durch solche steuerliche Maßnahmen, wie sie hier gewünscht werden, zu Hilfe zu kommen. Jede Bekämpfung, etwa durch Warensteuern, wird ja doch abgemäßt durch Verträge zwischen den Waren-händlern und ihren an sie liefernden Lieferanten. In Zahlen hat man ja in dem Warenhausgesetz die Bestimmung, diese Steuer sollte nicht abgemäßt werden. Aber einen Erfolg hat das nicht gehabt, der Umsatz dieser Handelsfirmen ist nur weiter anwachsen. Wie dem Mittelstand zu helfen ist, das wird ja vielleicht bei einem weiteren Gegenstand der heutigen Tagesordnung, dem Antrage Manns u. Gen., zu erörtern sein. Auch hinsichtlich der Konsumvereine darf man nicht so weit gehen, wie die Petition es wünscht, wenn es auch nicht richtig ist, Beamten-Konsumvereine in Staatsgebäuden unterzubringen. Unter keinen Umständen kann man den Beamten, also einseitig einer einzelnen Kategorie, verbieten, Konsumvereine betreten oder selbständig für sie zu bilden. Möglich und angezogen ist es dagegen, die Konsumvereine, da sie fast ausschließlich kapitalistische Unternehmen sind, der staatlichen und kommunalen Einkommensteuer zu unterwerfen. Daher ist es richtig, über die Petition nicht zur Tagesordnung über-zugehen, sondern sie, wie die Kommission es vorschlägt, als Material zu überweisen. — Abg. Hildensbrand (Zentr.): Gerade die Bäckerinnungen, die hier mit solchen Wünschen kommen, haben bei uns den Mehlverkauf genossenschaftlich angeschaltet; gerade sie sind also die gefährlichsten Gegner des kleinen Mittelstands-Bandels. — Abg. Wiesberts (Zentr.): Sicherlich sollen die Konsumvereine nicht bleiben; man dürfe sie aber auch nicht durch Spezialsteuern erdroffeln. — Abg. Hiesberger (Natl.) weiß die Formwäre Schöpfung gegen die Bäckerinnungen anzuft. Die Stellungnahme der Sozialdemokraten in dieser Frage erkläre sich dadurch, daß sie für die Konsumvereine lediglich Arbeiterkampfgant-

Esst Pfunds Voghurt!